

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 29 (1954)

Artikel: Gedichte
Autor: Senft, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322507>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDICHTE

von Fritz Senft

mit Zeichnungen von Marthe Keller-Kiefer

AUFBLICK

Wenn dich die Fülle Licht
versenkt in goldnen Schößen,
zu trunkenem Gesicht
die Himmel zu entblößen,
wenn Horizonte dich
auf stolze Scheitel heben,
wie reich, wie feierlich,
beseligt dich das Leben!

Der Zeiten Strömung drängt
sich still in deinem Innern,
aus Wolkenbildern hängt
viel spiegelndes Erinnern.
Der Sterne Huld erglüht,
an deinem Los zu dienen,
und wie der Baum erblüht,
erblühst du unter ihnen.



BESTÄRKUNG

Kein Hauch kommt aus dem Ungefähren,
viel Quellen sind es, die dich nähren,
viel Winde, die auf ihren Reisen
dein wölkendes Geblüt durchkreisen.
Von Mächten, die dich führend lieben,
ist hell dein Schicksal ausgeschrieben.
Reich fällt das Licht, dich zu verklären,
kein Hauch kommt aus dem Ungefähren.



EINEM GARTEN

Nimm die Glut in dir zusammen,
Garten, dem der Tag entflieht,
daß nach trunkenem Entflammen
innre Stillung dir geschieht!

Schön sind deine Dämmerungen,
wenn ins Gras der Apfel prallt
und Selene glanzumschlungen
durch die kühlen Wipfel wallt.

Vögel schmiegen sich ermattet
in ihr leichtgefügtes Haus.
Brunnen werfen schilfumschattet
silberne Gespinste aus.

Hohe Hecken schließen dichter
das erschweigende Geviert,
wo des Glühwurms Nachtgelichter
grünlich deine Säume ziert.

Sterne steigen und versinken,
und kein Glanz verwehrt sich dir.
Deine schwersten Früchte blinken
groß wie Ampeln im Spalier.



NEBELNACHT

Keine Welle spielt im Weiher,
Kähne schlummern schwarz verschlammt,
Nebel hängt wie schwere Schleier
um der Borde dunklen Samt.

Alles ruht schon traumverloren,
keinen Vogel wiegt die Luft,
zwischen bleichen Felsentoren
fällt ein Weg in Moor und Gruft.

Haucht das letzte Licht im feuchten
Nebelgarten leise aus,
fürchte nichts, unsichtbar leuchten
Mond und Stern uns stets nach Haus!

HERBST

Still erfüllt sich das Geheime
im gemeßnen Gang des Jahres,
Wolke zieht, und Winde fluten,
selig grüßt die große Sonne,
Glanz der Wandlung zittert innig
über dem verklärten Land.

In entschleierten Gewässern
spielen blaue Möwenflüge,
Rauch schwebt über roten Gärten,
und vom sanften Licht bezwungen
regnet Laub aus allen Zweigen
farbig in das feuchte Gras.